

DIE METROPOLIS VON HERAKLEIA IN OSTTHRAKIEN (MARMARAEREĞLISI)

Notizen zur Kirchengeschichte in byzantinischer Zeit

Univ. Prof. Dr. Andreas Külzer

Die Angehörigen der griechisch-orientalischen Gemeinde in Wien schätzen Seine Eminenz Erzbischof Dr. Michael Staikos, Metropolit von Austria und Exarch von Ungarn und Mitteleuropa, wie der Verfasser dieser Zeilen in einer mehr als 16 Jahre andauernden persönlichen Bekanntschaft oftmals feststellen konnte, als einen großen Theologen mit der steten Bereitschaft zu klaren Urteilen und offenbarenden Analysen, aber auch als einen gütigen Hirten, der es immer wieder versteht, auf die ihm anvertrauten Gläubigen zuzugehen, um Freude zu teilen und mannigfache Nöte zu lindern. Sein unermüdlicher Einsatz für die Ökumene und die Bereitschaft zum Dialog mit den Vertretern der anderen christlichen Konfessionen sind wohlbekannt, ebenso die hohe Wertschätzung, die ihm seitens des Ökumenischen Patriarchates in Konstantinopel entgegengebracht wird, eine Wertschätzung, die ihm nicht zuletzt ermöglicht, immer wieder in der Stadt am Bosphoros und damit in der geographischen Region Ostthrakien zu verweilen.

Als kleines Zeichen der Hochachtung sollen im folgenden einige Ausführungen zu jenem Kirchensitz gemacht werden, dessen Inhaber für eine kurze Zeit dem Bischof von Byzantion / Konstantinopel vorstand, dem aber über Jahrhunderte hinweg das Recht vorbehalten war, den Patriarchen von Konstantinopel zu weihen und einzusetzen.

Die Anfänge des Christentums in Ostthrakien gehen der Überlieferung zufolge bereits auf den Apostel Andreas zurück. Dieser soll sich im ersten Jahrhundert einige Zeit in Argyropolis, dem heutigen Tophane nahe dem Zusammenfluß von Bosphoros und Goldenem Horn, aufgehalten haben und hier den Stachys zum ersten Bischof von Byzantion geweiht haben¹. Bald darauf, so heißt es, ist der Apostel nach Herakleia weitergezogen, einer um 600 v. Chr. begründeten Stadt an der nördlichen Küste des Marmarameeres, die damals noch den antiken Namen Perinthos trug. Hier setzte der Protokletos den Apelles, einen der 72 Apostel Jesu von Nazareth, zum ersten Bischof der Stadt ein².

1. Vgl. G. Kahl, Die geographischen Angaben des Andreasbios (BHG 95b und 102). Diss. Stuttgart 1989, 33, 38f., 47, 57 u. ö.; Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano, ed. H. Delehaye. Brüssel 1902, 177; A. Külzer, Ostthrakien (Euröpē) (ÖAW, phil.-hist. Kl., *Denkschriften* 369). Wien 2008, 173, 263; A. Th. Samothrakes, Λεξικὸν γεωγραφικὸν καὶ ἱστορικὸν τῆς Θράκης. 2. Auflage Athen 1963 (1941), 75f. – Die um die erste Jahrtausendwende entstandenen *Patria tes Konstantinupoleos* verlagerten die Einsetzung des Stachys geringfügig von Argyropolis in das Gebiet des heutigen Galata, Patria III 178. Vgl. A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (*Poikila Byzantina* 8). Bonn 1988, 692–694.

2. Acta Andreae cura J. M. Prieur. I–II (*Corpus Christianorum*, ser. apocryph. 5, 6). Turnhout 1989, 10, 561; E. Kurilas,

Die Orte sind in den apokryphen Andreas-Akten aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts genannt, sie werden auch in Gregor von Tours' *Liber de miraculis beati Andreae Apostoli* aus dem sechsten Jahrhundert erwähnt, in den Apostellisten des Ps.-Epiphanius von Salamis aus dem achten Jahrhundert und des Ps.-Dorotheos von Tyros aus dem neunten Jahrhundert³.

Über die Größe der christlichen Gemeinden in Ostthrakien in den ersten Jahrhunderten lassen sich keine verlässlichen Angaben machen, doch muß das Christentum in Perinthos / Herakleia schon damals eine wichtige Rolle gespielt haben, sind doch zahlreiche Märtyrer mit der Stadt verbunden. Bereits der Christenverfolgung des Kaisers Dometian (81-96) fiel die hl. Sebastiane zum Opfer, eine Frau, die aus Perinthos stammte und hier auch das Martyrium erlitt⁴. Wahrscheinlich unter der Herrschaft von Kaiser Antoninus Pius (138-161) erlitt die gleichfalls aus Perinthos stammende hl. Glykeria ein ähnliches Schicksal⁵. Die Verfolgungen der Kaiser Decius (249-251) ab dem Sommer 250 und Valerian (253-260) ab 257 forderten in der Region ebenfalls zahlreiche Blutopfer, darunter als bekanntestes den hl. Tryphon⁶. Doch nicht nur den Heiligen, sondern selbst einem römischen Kaiser konnte der Aufenthalt in der Stadt Verderben bringen: Kaiser Aurelian (270-275) verweilte im Jahre 275 in Perinthos, wo er von einem gegen ihn gerichteten Mordkomplott erfuhr; seine Flucht war vergeblich, im weiteren Hinterland der Stadt ist er seinem Schicksal erlegen⁷. Bald darauf erfolgte die Umbenennung der Stadt Perinthos in Herakleia; dieser Name ist mit dem Oktober 286 erstmalig in einem offiziellen Dokument belegt, der antike Name wurde aber in literarischen Quellen auch weiterhin verwendet⁸. Der amtierende Kaiser, unter dem diese Verwaltungsbestimmung erfolgte, war Diokletian (284-305); unter ihm und seinem Mitkaiser Maximian (286-305) fand ab Februar 303 abermals eine große Christenverfolgung im Römischen Reich statt. Wiederum hatte Ostthrakien einen erheblichen Blutzoll zu entrichten, neben vielen anderen starb der aus Herakleia stammende hl. Philippos, in Byzantion erlitt der hl. Mokios das Martyrium, der zuvor in Herakleia gelebt hatte⁹. Die Märtyrer Eutyches, Genesios und Demetrios sind ebenfalls mit der Stadt verbunden, doch läßt sich in ihrem Fall das Todesdatum chronologisch nicht eindeutig fixieren¹⁰. Anders

Βιογραφικός και χρονολογικός κατάλογος τῶν ἐν Ἡρακλείᾳ ἀπ' ἀρχῆς ἀρχιερατευσάντων. *Thrakika* 28 (1958) 17-175, 17f.; Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 173, 399; D. Stiennon, Héraclée de Thrace. *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastique (DHGE)* 23 (1990) 1306-1337, 1309f. Ergänzend siehe auch E. Kurilas, Heraclea Sacra. *Thrakika* 17 (1942) 379-418; bei G. Lampusiades, Ἐκκλησία Ἡρακλείας. *Thrakika* 23 (1955) 47-72 finden sich verschiedene Datierungsfehler. – Apelles ist erwähnt in Röm. XVI 10. – Zur Stadt vgl. die grundlegende Darstellung von M. H. Sayar, Perinthos-Herakleia (Marmara Ereğlisi) und Umgebung. Geschichte, Testimonien, griechische und lateinische Inschriften (ÖAW, phil.-hist. Kl., *Denkschriften* 269. *Veröffentlichungen der Kleinasiatischen Kommission* 9). Wien 1998.

3. Kahl, Andreasbios (wie Anm. 1) 18-47 u. ö.

4. H. Delehaye, Saints de Thrace et de Mésie. *Analecta Bollandiana (AnBoll)* 31 (1912) 161-300, 252-254; Samothrakes, *Lexikon* (wie Anm. 1) 472.

5. Delehaye, Saints de Thrace (wie Anm. 4) 249-252; Th. Büttner-Wobst, Die Verehrung der heiligen Glykeria. *Byzantinische Zeitschrift (BZ)* 6 (1897) 96-99, 96f.

6. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 173.

7. Sayar, Perinthos (wie Anm. 2) 76, 119-123 (Quellen); L. Homo, Essai sur le règne de l'empereur Aurélien (270-275). Paris 1904, 323.

8. Stiennon, Héraclée (wie Anm. 2) 1306f.; Sayar, Perinthos (wie Anm. 2) 76, 123.

9. Delehaye, Saints de Thrace (wie Anm. 4) 174, 243, 273.

10. Delehaye, Saints de Thrace (wie Anm. 4) 247f.

verhält es sich mit dem hl. Diakon Ammon, der gemeinsam mit vierzig Jungfrauen unter Licinius (313-324) in Herakleia ermordet wurde¹¹.

Bekanntermaßen trat erst mit der Alleinherrschaft des Kaisers Konstantin (324-337) für die Christen im Römischen Reich eine eindeutige Rechtsverbesserung ein. Auf dem ersten Ökumenischen Konzil, das der Kaiser 325 nach Nikaia einberufen hatte, um hier den Versuch zu unternehmen, die ob der Lehren des alexandrinischen Priesters Areios entzweite Kirche durch eine verbindliche Definition des Wesens von Gott Vater und Gott Sohn wieder zu vereinen, war mit Paideros auch der Bischof von Herakleia als Vertreter der ostthrakischen Geistlichkeit anwesend¹².

Eine Folge der Erhebung von Konstantinopel zur Hauptstadt des Römischen Reiches am 11. Mai 330 war deren Ausgliederung aus dem bisherigen Verwaltungsschema; Herakleia, seit 107/109 bereits Hauptstadt der senatorischen Provinz *Thracia* und später der neugeschaffenen thrakischen Teilprovinz *Europe*, besaß von nun an keine politische Zuständigkeit mehr über die Stadt am Bosporos¹³. Wenige Jahrzehnte später verlor Herakleia auch die religiöse Oberhoheit über den Kirchensitz von Konstantinopel: auf dem 381 in der Hauptstadt abgehaltenen zweiten ökumenischen Konzil, das die Göttlichkeit des Heiligen Geistes definieren und das christliche Glaubensbekenntnis in seiner heute gültigen Form formulieren sollte, wurde ebenfalls beschlossen, daß der Bischof von Konstantinopel alleine dem Bischof Roms nachgeordnet sei, gegenüber allen anderen Bischöfen des Ostens aber einen Ehrenvorrang besäße. Dem Amtsinhaber von Herakleia blieb von nun an lediglich das Recht, den Bischof von Konstantinopel einzusetzen¹⁴. Pikanterweise waren weder der Metropolit von Herakleia noch ein anderer Bischof der thrakischen Provinz *Europe* auf dem Konzil anwesend, ebensowenig Kirchenvertreter der thrakischen Provinzen *Thrake* und *Rodope*; alleine die verbleibende vierte thrakische Provinz, *Haimimontos*, hatte mit Sebastianos von Anchialos einen einzigen Vertreter entsandt¹⁵.

Die Jahre zwischen den beiden Konzilien waren für die Christen in Herakleia nicht leicht: es gibt sichere Hinweise darauf, daß neben der orthodoxen auch eine größere arianische Gemeinde existierte, zu der eine heftige Rivalität bestand¹⁶, um 375 ist weiters die makedonianische Häresie, die den

11. Delehaye, *Saints de Thrace* (wie Anm. 4) 194-209, 248.

12. *Patrum Nicaenorum nomina latine, graece, coptice, syriace, arabice, armeniace*. Sociata opera ediderunt H. Gelzer, H. Hilgenfeld, O. Cunz. Leipzig 1898, LXIV, 51, 69, 115, 139, 211 u. ö.; zum Konzil allgemein vgl. C. J. Hefele, *Histoire des conciles d'après les documents originaux*. Nouvelle traduction française corrigée et augmentée par H. Leclercq. Paris 1907-1915 (ND. Hildesheim – New York 1973), I 1 335-632; H. G. Thümmel, *Die Kirche des Ostens im 3. und 4. Jahrhundert*. Berlin 1988, 52-60.

13. *Chronicon Paschale*, ed. L. Dindorf. I-II. Bonn 1832, I 234; Sayar, *Perinthos* (wie Anm. 2) 77, 124f.

14. Hefele–Leclercq (wie Anm. 12) II 1 1-48; Thümmel, *Kirche* (wie Anm. 12) 100-102; F. Winkelmann, *Die östlichen Kirchen in der Epoche der christologischen Auseinandersetzungen* (5. bis 7. Jahrhundert). Berlin 1980, 72f.

15. Die Teilnehmerliste bei J. D. Mansi, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*. Florenz – Venedig 1759ff. (ND. Graz 1960-1962) III 568-572; vgl. auch P. Soustal, *Thrakien* (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) (ÖAW, phil.-hist. Kl., *Denkschriften* 221). Wien 1991, 126.

16. G. Fedalto, *Hierarchia Ecclesiastica Orientalis. Series episcoporum ecclesiarum christianarum orientalium I: Patriarchatus Constantinopolitanus*. Padua 1988, 277; Kurilas, *Katalogos* (wie Anm. 2) 21-25; Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 399. Ergänzend vgl. auch E. Kurilas, *Εἰσαγωγή εἰς τὴν Ἐκκλησιαστικὴν ἱστορίαν τῆς Ἡρακλείας*. I *Thrakika* 17 (1942) 358-378; II *Thrakika* 23 (1955) 17-46.

Heiligen Geist in Verweigerung des Trinitätsgedankens als ein Geschöpf Gottes ansah, in der Stadt nachgewiesen¹⁷. Im Jahre 384 verweilte Kaiser Theodosios I. (379-395) für einige Zeit in Herakleia; dem Herrscher war gleich seinem ihm auf dem Thron nachfolgenden Sohn Arkadios (395-408) besonders der Kampf gegen das immer noch lebendige Heidentum ein wichtiges Anliegen¹⁸. Doch ungeachtet eines solchen Gegners, der eine Einigung der Christenheit um der großen gemeinsamen Überzeugung willen geboten hätte, konnten die einzelnen christlichen Fraktionen nicht über ihre jeweiligen engen Horizonte und Bedürfnisse hinwegsehen: die unter anderem vom Kirchensitz im ägyptischen Alexandria aus machtpolitischen Erwägungen geschürten innerchristlichen Zwistigkeiten dauerten an und führten im Herbst 403 auf der sogenannten „Eichensynode“ (*epi Dryn*), sehr wahrscheinlich unter dem Vorsitz des Metropoliten Paulos von Herakleia, zur Absetzung und ersten Verbannung des damaligen Bischofs von Konstantinopel, des hl. Johannes Chrysostomos (gest. 407)¹⁹. Als Kaiser Theodosios II. (408-450) im Sommer 431 die Theologen zum dritten ökumenischen Konzil nach Ephesos berief, um die große grundsätzliche Kontroverse zwischen alexandrinischer und antiochenischer Christologie beizulegen, war mit dem wohl gotischstämmigen Phrtilas zwar ein Metropolit von Herakleia anwesend, doch trat dieser als ein Anhänger der dort verworfenen Lehre des Bischofs Nestorios von Konstantinopel (428-431) hervor²⁰.

Der sogenannten „Räubersynode“ von Ephesos 449 blieb die ostthrakische Geistlichkeit weitgehend fern²¹. Ganz anders verhielt es sich aber auf dem zwei Jahre später, 451, unter Kaiser Markian (450-458) abgehaltenen vierten ökumenischen Konzil in Chalkedon, auf dem die Lehre von zwei Naturen Jesu Christi in einer Person definiert wurde. Dieser Kirchenversammlung wohnten neben Metropolit Kyriakos von Herakleia auch die ostthrakischen Bischöfe von Selymbria, Chersonesos, Koila, Aphrodisias und Nea Theodosiupolis bei. Kanon 28 dieses Konzils verlieh dem Bischof von Konstantinopel den Titel „Patriarch“ und die Oberhoheit über die Reichsdiözesen Asia, Thrakien und Pontos: der 381 gewährte Ehrenvorrang vor den übrigen Kirchen des christlichen Ostens war damit deutlich erweitert und zu einer juristischen Befugnis worden, der Metropolit von Herakleia sah sich gegenüber dem Amtsinhaber der Hauptstadt noch weiter in den Hintergrund gedrängt²².

Bald nach dem Konzil von Chalkedon, unter Kaiser Leon I. (457-474) und Patriarch Gennadios I. (458-471) lebte die hl. Elisabeth in Herakleia; ihre Vita bezeugt in der Stadt und der Umgebung

17. Fedalto, *Hierarchia* (wie Anm. 16) 277.

18. Chron. Pasch. (wie Anm. 13) I 574; Sayar, *Perinthos* (wie Anm. 2) 127. A. Demandt, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284-565 n. Chr. (HdA III 6)*. München 1989, 133, 159f., 164; Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 175.

19. P. Ch. Baur, *Der heilige Johannes Chrysostomos und seine Zeit. II Konstantinopel*. München 1930, 202-223; Hefe-*Leclercq* (wie Anm. 12) II 1 137-154. Kurilas, *Katalogos* (wie Anm. 2) 25f. läßt die Amtszeit von Paulos bereits 402 enden.

20. P.-Th. Camelot, *Ephesus und Chalkedon. Geschichte der ökumenischen Konzilien 2*. Mainz 1963, 15-83; Fedalto, *Hierarchia* (wie Anm. 16) 278; Hefe-*Leclercq* (wie Anm. 12) II 1 219-422; Kurilas, *Katalogos* (wie Anm. 2) 28f.

21. Camelot, *Ephesus* (wie Anm. 20) 87-128; Hefe-*Leclercq* (wie Anm. 12) II 1 555-621. Verzeichnis der Teilnehmer bei *Acta Conciliorum Oecumenicorum iussu atque mandato societatis scientiarum Argentoratensis*, ed. E. Schwartz. Berlin 1922ff. (ACO) II 1,1, 78-83.

22. Camelot, *Ephesus* (wie Anm. 20) 129-196; Hefe-*Leclercq* (wie Anm. 12) II 2, 649-880; Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 176.

verschiedene Kirchen, darunter die Kirche H. Glykeria. Zu dieser fand über Jahrzehnte hinweg alljährlich eine große Prozession statt; nach der Zerstörung des Gebäudes 591 durch die Awaren spendete Kaiser Maurikios (582-602) 592 eine beträchtliche Summe für den Wiederaufbau²³.

Ungeachtet der mit den Konzilsbestimmungen von 451 verbundenen abermaligen Zurücksetzung scheinen die Metropolen von Herakleia in der Folge ihre Sonderwege aufgegeben zu haben; von nun an traten sie zumeist als Unterstützer der konstantinopolitanischen Kirchenpolitik auf. Im Jahre 515 etwa berief Kaiser Anastasios I. (491-518) eine Kirchenversammlung in die Stadt ein, die sich –wenn auch wenig erfolgreich– um die Überwindung des 484 aufgebrochenen sogenannten Akakianischen Schismas bemühte²⁴; auf den Lokalsynoden, die 518, 536 und 542 in Konstantinopel stattfanden, nahmen Amtsinhaber aus Herakleia teil und agierten unauffällig, ebenso auf dem gegen die „Drei Kapitel“ und den Origenismus gerichteten fünften ökumenischen Konzil 553, wo Metropolit Megethios im Sinne des Kaisers Justinian I. (527-565) und der hauptstädtischen Geistlichkeit votierte²⁵. Der Miaphysit Paulos von Antiocheia, der im sechsten Jahrhundert in Herakleia ebenso wie im Umland von Konstantinopel auftrat, konnte keine größere Anhängerschaft gewinnen²⁶.

Aus dem ersten Drittel des siebten Jahrhunderts stammt der erste bekannte Vertreter einer wichtigen Quellengattung, der sogenannten *notitia episcopatum*; es sind dies zu protokollarischen Zwecken angelegte Verzeichnisse von Metropolitansitzen, autokephalen Erzbistümern und den einzelnen Metropolen unterstehenden Suffraganbistümern, die den Rang eines jeden geistlichen Würdenträgers bei offiziellen Versammlungen eindeutig festschreiben. Bis zum 15. Jahrhundert sind insgesamt 21 dieser Verzeichnisse nachgewiesen, die freilich nicht immer Realitäten, sondern zuweilen auch bloß Ansprüche tradieren und deshalb in jedem Fall einer genaueren historischen Analyse zu unterziehen sind²⁷. Die Anfänge der Gattung wurden vereinzelt, wenn auch ohne stichhaltigen Beleg, in das vierte Jahrhundert datiert, die genannte erste *notitia* darum auch mit dem Kirchenvater Epiphanius von Salamis (etwa 315-403) in Verbindung gebracht. Die Liste, die korrekterweise als Notiz des Ps.-Epiphanius zu bezeichnen ist und aus inneren Gründen in die Zeit des Kaisers Herakleios (610-641) gehört, nennt Herakleia nach den fünf Patriarchensitzen und den Metropolitansitzen von Kaisareia in Kappadokien und Ephesos als den achten Sitz in der byzantinischen Kirchenhierarchie. Sie führt weiterhin mit Bizye, Arkadiupolis, Selymbria, Aproi und Druzipara fünf autokephale Erz-

23. V. Karras, *Life of St Elisabeth the Wonderworker*, in: A.-M. Talbot (ed.), *Holy Women of Byzantium. Ten Saints' Lives in English Translation*. Washington, D. C. 1996, 117-120, 124-126, 132; E. Kurilas, Ἅγιοι – μάρτυρες τῆς ἐπαρχίας Ἡρακλείας καὶ μερικῶς τῆς ὅλης Θράκης. *Thrakika* 26 (1957) 63-213, 63f., 67-86.

24. H.-G. Beck, *Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich*. Göttingen 1980, 8-19; Winkelmann, *Östliche Kirchen* (wie Anm. 14) 95-101; J. Speigl, *Die Synode von Heraclea. Annuaire Historiae Conciliorum (AHC)* 12 (1980) 47-61.

25. H.-G. Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich* (*HdA* XII 2.1). München 1959, 46, 54f.; E. K. Chrysos, *Die Bischofslisten des V. Ökumenischen Konzils (553)* (*Antiquitas. Reihe 1, Abh. zur Alten Geschichte* 14). Bonn 1966, 26, 28, 33, 105-109.

26. John of Ephesus, *Lives of the Eastern Saints*. Syriac text edited and translated by E. W. Brooks. *Patrologia Orientalis* (PO) 17 (1923) 1-307, PO 18 (1924) 513-698, PO 19 (1926) 153-285, hier PO 18, 675; Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 400.

27. Grundlegend J. Darrouzès, *Notitiae episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae (Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin 1)*. Paris 1981.

bistümer in Ostthrakien auf, weiterhin mit Panion, Kallipolis, Chersonesos, Koila und Raidestos fünf von Herakleia abhängige Suffraganbistümer²⁸. Die Zahl und Zusammensetzung dieser nachgeordneten Kirchensitze sollte in den folgenden Jahrhunderten der byzantinischen Ära einigen Veränderungen unterworfen sein, die wichtige Position von Herakleia in der byzantinischen Kirche aber hatte Bestand.

Die politische Bedeutung der Stadt Herakleia wurde im siebten Jahrhundert nochmals bestätigt: um 680 wurde zum Schutz vor den über die Donaugrenze einfallenden Reitervölkern das Thema *Thrake* eingerichtet; der Stratege hatte in Herakleia seinen Sitz²⁹. Ungefähr zur gleichen Zeit dürfte der Metropolit der Stadt den Titel eines Exarchos von Thrakia und Makedonia angenommen haben³⁰.

Die großen Kirchenversammlungen des siebten Jahrhunderts, das sechste ökumenische Konzil in Konstantinopel 680/81 und die nach ihrem Tagungsort, dem Kuppelsaal des Kaiserpalastes, benannte Synode *in trullo* 691/92, wurden von der ostthrakischen Geistlichkeit nur schwach besucht: so wohnten lediglich Metropolit Sisinnios von Herakleia und die Würdenträger von Bizye, Panion und Selymbria dem gegen Monoenergismus und Monotheletismus gerichteten Konzil bei³¹, auf der elf Jahre später unter Kaiser Justinian II. (685-695, 705-711) abgehaltenen Synode, die in ihren 102 Kanones offene Fragen vorausgehender Konzilien regeln wollte und wichtige Bestimmungen zur byzantinischen Glaubenspraxis erließ, waren sogar nur die Vertreter der Kirchensitze von Bizye und Selymbria präsent, während sich der Metropolit von Herakleia ebenso wie die übrige hohe Geistlichkeit Ostthrakiens völlig fernhielten³². Nach der Synode von Hieria, die 754 für gut eine Generation den Ikonoklasmus zur offiziellen Theologie der byzantinischen Reichskirche erhob, wurde der frühere Bischof von Gottheia zum Metropoliten von Herakleia bestellt³³. Als der Bilderstreit dann 787 auf dem zweiten Konzil von Nikaia das Ende seiner ersten Phase erlebte, war Metropolit Leon unter den Teilnehmern. Den Akten des Konzils ist zu entnehmen, daß die Metropolis von Herakleia damals einen nicht unbedeutenden Machtzuwachs erlebt hatte; so war die Zahl der Suffraganbistümer auf acht Sitze angewachsen. Das Bistum Chariupolis, heute Hayrabolu, fand hier seine erste Erwähnung, ebenso der Sitz des unweit von Herakleia gelegenen Daneion (Kınalıklöprü)³⁴. Die Entwicklung zugunsten der Metropolis von Herakleia findet sich in mehreren *notitiae episcopatum* der mittelbyzantinischen Zeit bestätigt.

28. Darrouzès, *Notitiae* (wie Anm. 27) 3-9, 204-207.

29. Costantino Porfirogenito, *De thematibus*, ed. A. Pertusi. Vatikan 1952, 86; Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 400, 406.

30. Beck, *Kirche* (wie Anm. 25) 69.

31. Hefele-Leclercq (wie Anm. 12) III 1 472-538; Mansi (wie Anm. 15) 190-992; Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 177.

32. H. Ohme, *Das Concilium Quinisextum und seine Bischofsliste. Studien zum Konstantinopler Konzil (sic!) von 692. Arbeiten zur Kirchengeschichte* 56. Berlin – New York 1990; Hefele-Leclercq (wie Anm. 12) III 1 560-578; Winkelmann, *Östliche Kirchen* (wie Anm. 14) 112f.

33. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 401; Hefele-Leclercq (wie Anm. 12) III 2 693-705.

34. E. Lamberz, *Die Bischofslisten des VII. Ökumenischen Konzils (Nicaenum II)*. Bayer. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. *Abhandlungen* NF 124. München 2004, 55-57. Zum Konzil allgemein vgl. H. G. Thümmel, *Die Konzilien zur Bilderfrage im 8. und 9. Jahrhundert. Das 7. Ökumenische Konzil in Nikaia 787*. Paderborn u. a. 2005; Beck, *Geschichte* (wie Anm. 24) 77-81; Hefele-Leclercq (wie Anm. 12) III 2 741-804.

Im achten Jahrhundert ließen die byzantinischen Kaiser mehrfach bedeutende Bevölkerungs-umsiedlungen von Kleinasien in den thrakischen Raum durchführen, armenische und syrische Miaphysiten kamen in großer Zahl unter Konstantin V. (741-775) auf den Balkan, unter Leon IV. (775-780) sollen sogar 150.000 Miaphysiten aus Kilikien und Syrien nach Thrakien umgesiedelt worden sein³⁵. Über die näheren Umstände und die genaue geographische Zuweisung der Gruppen ist nur wenig bekannt, doch dürfte dieser sprunghafte Anstieg von Christen anderer Konfession auch für die Kirchenpolitik in Ostthrakien nicht folgenlos geblieben sein, eine erste, wohl noch zögerliche Verbreitung des von den Paulikianern gepflegten dualistischen Gedankengutes in der Region ist ebenfalls zu postulieren³⁶. In der Mitte des elften Jahrhunderts ist dann mit Johannes Tzurillas ein einflußreicher Prediger des Dualismus in Ostthrakien auch namentlich bekannt; infolge seines Wirkens fand die Häresie nicht nur in den Provinzstädten, sondern sogar in den höheren Gesellschaftsschichten von Konstantinopel ihre Anhänger³⁷.

Über das Wirken der Metropolen von Herakleia im Verlauf des kirchenpolitisch so interessanten neunten Jahrhunderts gibt es nur wenige Informationen; der Amtsinhaber zur Zeit der Synode von Konstantinopel, die 815 die zweite Phase des Bilderstreites einläutete, ist ebensowenig bekannt wie jener der hauptstädtischen Synode von 843, durch die der Bilderstreit seinen endgültigen Abschluß fand³⁸. Die durch Siegel des frühen neunten Jahrhunderts bekannten Würdenträger Konstantin und Demetrios lassen sich mit keinem dieser Ereignisse sicher verbinden³⁹. Über die in der Mitte des Jahrhunderts wirkenden Metropolen Ignatios, der zugleich *hegumenos* eines Klosters war, und Nikephoros, der von Perge nach Herakleia versetzt worden war, gibt es ebenfalls nur wenige Informationen⁴⁰. Jener nur schwach besuchten Synode, die 869/70 den Patriarchen Photios verurteilte, wohnten lediglich drei ostthrakische Würdenträger bei, nicht aber der Metropolit von Herakleia⁴¹. Ganz anders verhielt es sich aber mit der zehn Jahre später, 879/80, abgehaltenen Synode, die Photios wieder rehabilitierte: unter den insgesamt 383 Teilnehmern waren Metropolit Johannes und die Vertreter von 19 ostthrakischen Erzbistümern und Bistümern, ein sicherer Beleg für die Bedeutung, die der Thematik zugeschrieben wurde⁴².

Im September 886 war der Sitz von Herakleia vakant; Patriarch Stephan I. (886-893) wurde deshalb vom Metropolit von Kaisareia als Nachfolger des Photios geweiht, um dann seinerseits mit

35. H. Ditten, *Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts*. Berlin 1993, 79f., 177-188, 191f.

36. Soustal, *Thrakien* (wie Anm. 15) 130; Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 178.

37. D. Obolensky, *The Bogomils. A Study in Balkan Neo-Manichaeism*. Twickenham 1948, 174-177.

38. Zu den Synoden vgl. Beck, *Geschichte* (wie Anm. 24) 86-90; zum Bilderstreit grundlegend ist P. Schreiner, *Der byzantinische Bilderstreit: kritische Analyse der zeitgenössischen Meinungen und das Urteil der Nachwelt bis heute*. *Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo* 34 (1988) 319-427.

39. V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l'empire byzantin. V: L'église 1 (Publ. de l'Inst. franc. d'études byzantines)*. Paris 1963, 214f.

40. C. Asdracha, *La Thrace orientale et la Mer Noire: géographie ecclésiastique et prosopographie (VIIIe - XIIIe s.)*, in: H. Ahrweiler, *Géographie historique du monde méditerranéen*. Publications de la Sorbonne. *Byzantina Sorbonensia* 7. Paris 1988, 221-309, 268.

41. Beck, *Geschichte* (wie Anm. 24) 107-110; Hefele-Leclercq (wie Anm. 12) IV 1 481-546.

42. Beck, *Geschichte* (wie Anm. 24) 111-114; Hefele-Leclercq (wie Anm. 12) IV 1 547-612.

Nikolas einen Würdenträger in Herakleia einzusetzen⁴³. Eine *notitia episcopatruum* aus dem frühen zehnten Jahrhundert offenbart die andauernde Macht des Kirchensitzes von Herakleia, das nach wie vor die einzige Metropolis in der Kirchenprovinz *Europe* war. Neben acht Erzbistümern gab es damals 15 Bistümer⁴⁴. Diese Situation fand in zwei weiteren Listen aus dem zehnten Jahrhundert ihre Bestätigung⁴⁵. Metropolit Demetrios wurde 912 als ein Anhänger des Patriarchen Euthymios (907-912) von dessen abermals zur Macht gelangten Nachfolger Nikolaos I. Mystikos (901-907, 912-925) abgesetzt und durch den genehmeren Photios ersetzt⁴⁶. Anastasios war Metropolit zur Zeit des unfreiwilligen Abtritts von Kaiser Romanos I. Lakapenos (920-944); seinem Nachfolger Nikephoros hatte der Kaiser verboten, Polyeuktos zum Patriarchen zu weihen⁴⁷. Über die gegen Ende des Jahrhunderts wirkenden Metropoliten Ignatios und Basileios ist kaum etwas bekannt⁴⁸, Metropolit Meletios aber ist durch seine Teilnahme an der hauptstädtischen Synode 1030, die sich mit den miaphysitischen Jakobiten beschäftigte, nachgewiesen, er unterschrieb im April des Jahres 1032 auch den gegen die Konfession gerichteten Tomos⁴⁹. Unter Kaiser Konstantin X. Dukas (1059–1067) wurde das auf der thrakischen Chersones gelegene Madytos (Eçeabat) zur Metropolis erhoben; Herakleia war damit nicht mehr die einzige Stadt dieses Ranges in der Kirchenprovinz *Europe*⁵⁰. Anfang des zwölften Jahrhunderts stieg dann auch Rusion (bei Keşan) vom Erzbistum zur Metropolis auf; zum Ende der Herrschaft von Kaiser Manuel I. Komnenos (1143-1180) folgten die vormaligen Erzbistümer Selymbria und Aproi, zu Beginn der ersten Herrschaftsperiode von Kaiser Isaak II. Angelos, wohl zwischen 1185 und 1189, wurde auch Arkadiupolis in diesen Rang erhoben⁵¹.

Die sich hier andeutende kirchenpolitische Machteinbuße ist ein Widerhall der politischen Realität: zwar nannte der russische Pilger Daniil, der Herakleia im Jahre 1106 auf dem Weg in das Heilige Land besuchte, die Ansiedlung noch „die Große (*velikaja*)“ und bezeichnete sie ob der beträchtlichen Anzahl ihrer Märtyrer als eine „Stadt der Heiligen“⁵², doch hatte sie ihre wirtschaftliche Bedeutung bereits seit geraumer Zeit an das 48 Kilometer westlich gelegene Raideostos (Tekirdağ) eingebüßt, das zu einem wichtigen Handelszentrum an der Nordküste des Marmarameeres aufgestiegen war⁵³. Aus dem zwölften Jahrhundert sind mit Gerasimos (Anfang des Jahrhunderts), Petros III. (Mitte des Jahrhunderts), Michael (1160er Jahre), Manuel I. (1170er Jahre), Theodoros II. (1189) und Thomas II. (1190) noch einige Würdenträger bekannt; der letzte Metropolit, der vor

43. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 401.

44. Darrouzès, *Notitiae* (wie Anm. 27) 53-78, 272f, 275.

45. Darrouzès, *Notitiae* (wie Anm. 27) 79-94, 290, 293, 297.

46. Asdracha, *Thrace orientale* (wie Anm. 40) 269.

47. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 401; Kurilas, *Katalogos* (wie Anm. 2) 36-39.

48. Kurilas, *Katalogos* (wie Anm. 2) 39.

49. V. Grumel, *Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I: Les Actes des Patriarches Fasc. I-III. Chalkedon 1932-1947. Deuxième édition revue et corrigée par J. Darrouzès. Paris 1972-1985; Regesten 839 und 840.*

50. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 180, 501.

51. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 180.

52. Daniil egumeno, *Itinerario in Terra Santa a cura di M. Garzaniti. Fonti cristiane per il terzo millennio 6. Rom 1991, 74f.; Kurilas, Hagioi* (wie Anm. 23) 65.

53. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 607-613 u. ö.

der Eroberung von Konstantinopel durch die Ritter des Vierten Kreuzzuges 1204 nachgewiesen ist, war Manuel II. 1191/92⁵⁴.

Nach der Errichtung des Lateinischen Kaiserreiches führte die römische Kirche in Thrakien auch eine eigene neue Hierarchie ein, die uns aus dem *Provinciale Romanum* von 1210 bzw. in neuerer Version von 1228 überliefert ist: Herakleia bekam dabei den Rang eines Erzbistums zugestanden (*archiepiscopatus Iracliensis*) und erhielt mit Raideostos (*s. Redestonensem*), Peristasis (*s. Peristasiensem*), Kallipolis (*s. Calipolensem*), Daneion (*s. Danensem*), Tzurulon (*s. Churlotensem*), Arkadiupolis (*s. Archadopolitanum*) und Mesene (*s. Missinensem*) sieben Suffragane⁵⁵. Die unter Johannes III. Dukas Vatatzes (1222-1254) einsetzende byzantinische Rückeroberung Thrakiens zwang den lateinischen Erzbischof von Herakleia, sich zumeist am Kaiserhof in Konstantinopel aufzuhalten.

Die griechische Metropolis von Herakleia dürfte in der bis 1261 andauernden Lateinerherrschaft ebenfalls bestanden haben, im Jahre 1259/60 ist beispielsweise ein Niketas als Metropolit bekannt⁵⁶. Metropolit Leon Pinakas (1266-1281) war 1267 in der durch den Arsenitenstreit aufgewühlten byzantinischen Reichskirche außerstande, den Patriarchen Joseph I. (1267-1275, 1282/83) zu weihen; letzterer zog eine Weihe durch den damaligen Metropoliten von Mytilene vor⁵⁷. Dagegen konnte Metropolit Gerasimos (1283-1285) dieses 381 dem Sitz von Herakleia gewährte Privileg nutzen und im März 1283 bald nach seiner Weihe den neuen Patriarchen Gregorios II. Kyprios (1283-1289) in sein Amt einsetzen. Als er diesen aber wegen eines lateinerfreundlichen Verhalten verurteilen und exkommunizieren wollte, wurde er selber abgesetzt⁵⁸. Ende des Jahrhunderts (etwa 1290-1297) ist mit Andreas ein Metropolit belegt, der an Sitzungen der Synode in Konstantinopel teilnahm⁵⁹.

Unter den Metropoliten Herakleias im frühen 14. Jahrhundert ist uns alleine ein Johannes namentlich bekannt, der 1315 und 1316 als Beisitzer der Synode in Konstantinopel nachgewiesen ist⁶⁰. Im September 1324 wurden Herakleia und seine Bistümer verpflichtet, 200 Hyperpera als Unterstützung an das Patriarchat abzuführen; die Metropolis befand sich mit diesem Betrag auf einer Höhe mit Thessalonike und Kyzikos und wurde lediglich von Monembasia übertroffen, das 800 Hyperpera abzugeben hatte⁶¹. Aus den *notitiae episcopatum* des 14. Jahrhunderts läßt sich erkennen, daß sich die kirchliche Geographie gegenüber der Vergangenheit erheblich verändert hatte: so gab es nun in Ostthrakien statt sechs zwölf Metropolisansitze, neben Herakleia waren dies Aproi und Madytos, Rusion und Arkadiupolis, Selymbria und Ganos, Bizye und Garella, Medeia, Raide-

54. Kurilas, Katalogos (wie Anm. 2) 44-46.

55. *Provinciale Romanum*, in: M. Tangl, Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200 bis 1500. Innsbruck 1894, 3-32, 28f.; Soustal, Thrakien (wie Anm. 15) 127f.; Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 181.

56. Kurilas, Katalogos (wie Anm. 2) 46f.; Fedalto, Hierarchia (wie Anm. 16) 275; J. Preiser-Kapeller, Der Episkopat im späten Byzanz. Ein Verzeichnis der Metropoliten und Bischöfe des Patriarchats von Konstantinopel in der Zeit von 1204 bis 1453. Saarbrücken 2008, 140f.

57. Kurilas, Katalogos (wie Anm. 2) 47f.; Preiser-Kapeller, Episkopat (wie Anm. 56) 142.

58. Kurilas, Katalogos (wie Anm. 2) 48-50; Preiser-Kapeller, Episkopat (wie Anm. 56) 142.

59. Stiernon, Héraclée (wie Anm. 2) 1330; Preiser-Kapeller, Episkopat (wie Anm. 56) 142.

60. Stiernon, Héraclée (wie Anm. 2) 1323, 1330; Preiser-Kapeller, Episkopat (wie Anm. 56) 142.

61. J. Darrouzès, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I Les Actes des Patriarches. Fasc. V. Paris 1977, Reg. 2119; Beck, Kirche (wie Anm. 25) 66 u. Anm. 7; Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 403.

stos und Kallipolis. Der Sitz von Ganos war bis etwa 1324 einfaches Bistum, wurde dann Erzbistum und bereits 1329 zur Metropolis; Raïdestos und Kallipolis sind direkt vom Bistum zur Metropolis aufgestiegen⁶². Mit einiger Wahrscheinlichkeit kam um 1359 mit Hexamilion noch ein dreizehnter Metropolisansitz in Ostthrakien hinzu⁶³.

Die oben angedeutete Verbreitung dualistischer Ideen in der Kirchenprovinz *Europe* wurde im 14. Jahrhundert noch einmal spürbar, als vor der hauptstädtischen Synode der Fall eines Priesters aus der Herakleia unterstellten Bischofsstadt Chariupolis verhandelt wurde, der angeblich nach seinem Umgang mit den Häretikern selbst zum Anhänger der Lehre geworden sei. Der Prozeß endete freilich mit einem Freispruch, das Vergehen war nicht nachzuweisen⁶⁴.

Im Jahre 1342 hielt sich Gregorios Palamas in Herakleia auf; bevor er auf Geheiß der Kaiserin Anna nach Konstantinopel gebracht wurde⁶⁵. Kaiser Johannes V. Palaiologos (1341-1391, mit Gegenkaisern) und Patriarch Johannes XIV. Kalekas (1334-1347) verweilten im Sommer 1344 in der Stadt⁶⁶. Im Mai 1347 trat dann mit Philotheos Kokkinos jener Mann das Metropolitenamt in Herakleia an, der wohl die größten theologischen Fähigkeiten besaß und als Verfasser zahlreicher Schriften hervorgetreten ist. 1347 und 1351 wohnte er den großen Synoden bei, die die Antipalaministen verurteilten. Als die Genuesen im Zuge eines Seekrieges im Venedig Herakleia im Oktober 1351 eingenommen und zahlreiche, wohl mehrere hundert Bewohner in die Gefangenschaft geführt hatten, setzte er persönlich sich für die Freilassung dieser Gefangenen ein. Im September 1353 kurzzeitig zum Patriarchen von Konstantinopel erhoben, wurde er wohl Anfang 1355 auf Betreiben des Kaisers Johannes V. Palaiologos abgesetzt und von dem neuen Patriarchen Kallistos I. (1350-1353, 1355-1363) sogar exkommuniziert. 1357 oder 1358 aber wurde Philotheos rehabilitiert und fungierte nochmals bis zum Oktober 1364 als Metropolit von Herakleia, um dann abermals auf den Patriarchenthron zu gelangen⁶⁷. 1355/56 war ein Metrophanes Metropolit der Stadt, der sich dann zurückzog und erst nach dem abermaligen Patriarchat des Philotheos wieder als Metropolit der Stadt betätigte, hier bis 1368 wirkte⁶⁸.

Die in der Mitte des 14. Jahrhunderts einsetzende osmanische Landnahme in Ostthrakien (1352 fiel die Festung Tzympe unweit von Plagia / Bolayır auf der thrakischen Chersones als erster Ort

62. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 181f., 371; Darrouzès, *Notitiae* (wie Anm. 27) 185-188, 406-410. – Im Hinterland von Ganos befand sich mit dem *Hieron Oros* einer der großen Mönchsberge des byzantinischen Reiches, dessen nachgewiesene Anfänge in das 10. Jh. reichen, der bis in das frühe 20. Jh. hinein bestand; vgl. hierzu A. Külzer, Das Ganos-Gebirge in Ostthrakien (Işıklar dağı), in: P. Soustal (Hrsg.), *Heilige Berge und Wüsten. Byzanz und sein Umfeld. Referate auf dem 21. Internationalen Kongreß für Byzantinistik London, 21.-26. August 2006* (ÖAW, phil.-hist. Kl., *Denkschriften* 379). Wien 2009, 41-52, 91-97.

63. Darrouzès, *Notitiae* (wie Anm. 27) 189-191, 412-414.

64. Darrouzès, *Regestes* (wie Anm. 61) Reg. 2071; Soustal, *Thrakien* (wie Anm. 15) 130f.; Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 182.

65. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 403.

66. Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 403.

67. Kurilas, *Katalogos* (wie Anm. 2) 51-55; Külzer, Ostthrakien (wie Anm. 1) 403f.; Preiser-Kapeller, *Episkopat* (wie Anm. 56) 143; vgl. auch M. Balard, *La Romanie Génoise (XIIe-début du XVe siècle)*. Genua – Rom 1978, 303f.

68. Kurilas, *Katalogos* (wie Anm. 2) 55; Preiser-Kapeller, *Episkopat* (wie Anm. 56) 143; Stiennon, *Héraclée* (wie Anm. 2) 1331.

dauerhaft an die Türken) hatte naheliegenderweise auch einen starken Einfluß auf die bestehende Kirchenstruktur. So verzeichnet eine *notitia episcopatum* aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert nur noch acht Metropolitansitze in der Kirchenprovinz *Europe*, neben Herakleia waren dies Bizye und Selymbria, Aproi, Garella, Derkos, Madytos und Medeia. Die Sitze von Rusion, Arkadiupolis, Kallipolis und Hexamilion fanden keine Erwähnung mehr⁶⁹. Im Dezember 1400 wurde Metropolit Theophanes von Herakleia (1399-1403) zum Exarchen all jener Kirchensitze in Thrakien und Makedonien bestimmt, die aufgrund der geschilderten politischen Situation vakant blieben⁷⁰. Aus späterer Zeit sind noch die Metropolit Antonios (um 1409)⁷¹ und Kyrillos (vor 1431)⁷² bekannt. Ein weiterer Metropolit Antonios war 1438/39 als Stellvertreter des Patriarchen von Alexandria auf dem Konzil von Ferrara und Florenz, hatte aber eine innerliche Distanz zu der hier beschlossenen Kirchenunion⁷³.

Die letzte bekannte *notitia episcopatum* aus byzantinischer Zeit, wohl um die Mitte des 15. Jahrhunderts verfaßt, verzeichnet Herakleia als eine von nur noch vier Metropolitansitzen in der Kirchenprovinz *Europe*; neben ihr bestanden noch Selymbria, Medeia und Ganos⁷⁴. Im Februar oder März 1453, also nur wenige Monate vor Konstantinopel, wurde Herakleia von den Osmanen erobert, doch existierte der Kirchensitz auch unter der Turkokratie fort; seine Metropolit blieben auch in den nachfolgenden Jahrhunderten innerhalb der byzantinischen Kirche von einigem Einfluß⁷⁵.

69. Darrouzès, *Notitiae* (wie Anm. 27) 192-196, 416-418; Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 183, 688f.

70. Preiser-Kapeller, *Episkopat* (wie Anm. 56) 144; Sp. Vryonis, *Decisions of the Patriarchal Synod in Constantinople as a Source for Ottoman Religious Policy in the Balkans prior to 1402*. *Zbornik Radova Vizantološkog Instituta (ZRVI)* 19 (1980) 283-297, 292f.

71. Kurilas, *Katalogos* (wie Anm. 2) 57-61; Preiser-Kapeller, *Episkopat* (wie Anm. 56) 144.

72. Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 404.

73. Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 404; Preiser-Kapeller, *Episkopat* (wie Anm. 56) 144 mit irriger Datierung. – Zum Konzil vgl. etwa J. Gill, *The Council of Florence*. Cambridge 1961 und Idem, *Personalities of the Council of Florence and other Essays*. Oxford 1964.

74. Darrouzès, *Notitiae* (wie Anm. 27) 197f., 419-421.

75. Külzer, *Ostthrakien* (wie Anm. 1) 183, 404f.; Fedalto, *Hierarchia* (wie Anm. 16) 275-277. Allgemein vgl. auch den gelungenen Sammelband von K. A. Manaphis, *Thrace post-Byzantine (XVe-XIXe s.)*. *Actes 3e Symposium international des Études Thraciennes*. Komotini 2005.